

# Sächsisch-Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge



Die Sächsisch-Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

121

Bad Schandau, Montag den 26. Mai 1941

85. Jahrgang

## Riesige Erfolge der deutschen Luftwaffe im Mittelmeer

Sieben britische Kreuzer, acht Zerstörer, ein U-Boot und fünf Schnellboote versenkt — Ein Schlachtschiff, mehrere Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt

Berlin, 26. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf um Kreta erzielte die Luftwaffe — wie bereits teilweise bekanntgegeben — außergewöhnliche Erfolge gegen die britische Mittelmeerflotte. In Zusammenfassung der bisherigen Meldungen versenkten allein die deutschen Luftstreitkräfte seit dem 20. Mai sieben feindliche Kreuzer und acht Zerstörer sowie ein Unterseeboot und fünf Schnellboote. Durch Bombenvolltreffer wurden ferner ein Schlachtschiff sowie mehrere Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt.

### Landung auf Kreta

#### Schlachtkreuzer „Hood“ vernichtet

Fallschirmjäger, Luftlandetruppen und Verbände des Heeres in kühnem Angriff. — Der Westteil Kretas fest in deutscher Hand. — Großer Erfolg des Schlachtschiffes „Viscount“ im Seegebiet um Island. — Zweites britisches Schlachtschiff beschädigt.

DNB, Berlin, 25. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Fallschirmjäger und Luftlandetruppen stehen — wie durch Sondermeldung bekanntgegeben — seit den frühen Morgenstunden des 20. Mai auf der Insel Kreta im Kampf gegen Teile des britischen Heeres.

In kühnem Angriff aus der Luft eroberten sie — unterstützt durch Jagd-, Zerstörer-, Kampf- und Sturzkampffliegerverbände — taktisch wichtige Punkte der Insel. Nach weiterer Verstärkung durch Verbände des Heeres sind die deutschen Truppen auf der Erde zum Angriff übergegangen. Der Westteil der Insel ist bereits fest in deutscher Hand. Die Kampfhandlungen verlaufen im Zusammenwirken von Fallschirm-, Luftlandetruppen und Verbänden des Heeres weiter planmäßig.

Die deutsche Luftwaffe zerschlug den Versuch der britischen Flotte, in die Entscheidung um Kreta einzugreifen, vertrieb sie aus dem Seegebiet nördlich Kretas, versenkte und beschädigte eine große Anzahl feindlicher Kriegsschiffe und erlangte die Luftherrschaft über dem gesamten Kampfraum.

Italienische See- und Luftstreitkräfte beteiligten sich in enger Zusammenarbeit mit den deutschen Streitkräften seit dem 20. Mai an dem Kampf um Kreta und sind an den bisherigen Erfolgen in hohem Maße beteiligt.

Gestern griff die deutsche Luftwaffe wieder mit starkem Erfolg in den Kampf um die Insel Kreta ein. Weitere Fallschirmtruppen wurden unter Jagdflak zur Verstärkung abgesetzt. Kampfflugzeuge bombardierten mit guter Wirkung feindliche Batteriestellungen und Maschinengewehrnesten, Baracken, Feldlager und Truppenansammlungen; sie zerstörten mehrere britische Flakstellungen und Funkanlagen, vernichteten zwei Flugzeuge am Boden und versenkten südlich Kreta ein Handelsschiff von 1000 BRT.

Wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, stieß ein deutscher Flottenverband unter Führung des Flottenchefs Admiral Bütjens, im Seegebiet um Island auf schwere britische Seestreitkräfte. Nach einem kurzen schweren Gefecht versenkte das Schlachtschiff „Viscount“ den britischen Schlachtkreuzer „Hood“, das größte Schlachtschiff der britischen Flotte. Ein weiteres Schlachtschiff der neuesten englischen „King-George“-Klasse wurde beschädigt und zum Abbrechen gezwungen. Die deutschen Seestreitkräfte setzten ohne Verluste ihre Operationen fort.

Im Kampf gegen das britische Mutterland bombardierten deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage und in der letzten Nacht Werke der Flugzeugherstellungsindustrie und Hafenanlagen an der englischen Süb- und Südostküste. Sie versenkten zwei Handelsschiffe mit zusammen 3500 BRT. und beschädigten zwei große Frachter schwer.

In Nordafrika vernichteten Spähtrupps des Deutschen Afrika-Korps bei Tobruk u. a. zwei britische Panzer.

Der Feind slog weder bei Tag noch bei Nacht nach Deutschland ein. Angriffsversuche auf holländisches und norwegisches Küstengebiet hatten den Abschluß von zwei feindlichen Kampfflugzeugen durch deutsche Jagdflugzeuge zur Folge.

## Mit den Fallschirmjägern nach Kreta

Wir fliegen Begleitschutz für die Transport-Zu's — In kühnem Angriff besetzten Fallschirmtruppen wichtige feindliche Stützpunkte auf der Insel — Britische Schiffe in der Suda-Bucht in Brand geschossen

Von Kriegsberichterstatter Wolfgang Kuchler.

24. Mai. (B. S.) Am Abend vorher, als die Sonne weit im Westen stand und mit ihrem rötlichen Licht Berge und Wälder des Peloponnes mit einem Feuermantel umhüllte, starteten noch einmal die Stukas zu einem vernichtenden Angriff auf die Insel Kreta. Den ganzen Tag schon hatte der Kampf gegen die Insel Kreta. Den ganzen Tag schon hatte der Kampf gegen die Insel Kreta. Den ganzen Tag schon hatte der Kampf gegen die Insel Kreta.

Die Schwierigkeiten, die einer Besetzung der Insel entgegenstehen, sind ungeheuer, und selbst Norwegen und Island sind wohl nicht so gefährliche Aktionen gewesen, wie diese Besetzung der Insel Kreta. Ohne Unterstützung von Land und Meer ist es unmöglich, die Insel zu besetzen.

Die Schwierigkeiten, die einer Besetzung der Insel entgegenstehen, sind ungeheuer, und selbst Norwegen und Island sind wohl nicht so gefährliche Aktionen gewesen, wie diese Besetzung der Insel Kreta. Ohne Unterstützung von Land und Meer ist es unmöglich, die Insel zu besetzen.

Die Schwierigkeiten, die einer Besetzung der Insel entgegenstehen, sind ungeheuer, und selbst Norwegen und Island sind wohl nicht so gefährliche Aktionen gewesen, wie diese Besetzung der Insel Kreta. Ohne Unterstützung von Land und Meer ist es unmöglich, die Insel zu besetzen.

Die Schwierigkeiten, die einer Besetzung der Insel entgegenstehen, sind ungeheuer, und selbst Norwegen und Island sind wohl nicht so gefährliche Aktionen gewesen, wie diese Besetzung der Insel Kreta. Ohne Unterstützung von Land und Meer ist es unmöglich, die Insel zu besetzen.

Die Schwierigkeiten, die einer Besetzung der Insel entgegenstehen, sind ungeheuer, und selbst Norwegen und Island sind wohl nicht so gefährliche Aktionen gewesen, wie diese Besetzung der Insel Kreta. Ohne Unterstützung von Land und Meer ist es unmöglich, die Insel zu besetzen.

Die Schwierigkeiten, die einer Besetzung der Insel entgegenstehen, sind ungeheuer, und selbst Norwegen und Island sind wohl nicht so gefährliche Aktionen gewesen, wie diese Besetzung der Insel Kreta. Ohne Unterstützung von Land und Meer ist es unmöglich, die Insel zu besetzen.

Die Schwierigkeiten, die einer Besetzung der Insel entgegenstehen, sind ungeheuer, und selbst Norwegen und Island sind wohl nicht so gefährliche Aktionen gewesen, wie diese Besetzung der Insel Kreta. Ohne Unterstützung von Land und Meer ist es unmöglich, die Insel zu besetzen.

Die Schwierigkeiten, die einer Besetzung der Insel entgegenstehen, sind ungeheuer, und selbst Norwegen und Island sind wohl nicht so gefährliche Aktionen gewesen, wie diese Besetzung der Insel Kreta. Ohne Unterstützung von Land und Meer ist es unmöglich, die Insel zu besetzen.

Besonnenheit aus, die er sich auf vielen Feindflügen erworben hat. Die „Wasserskierei“, wie die Flieger den Flug über das Meer nach Kreta getauft haben, macht ihm wie den anderen Flugzeugführern die Aufgabe wahrhaftig nicht leicht, aber ohne einen Ausfall und ohne sich zu veranlassen, fliegt der Verband stur nach Kurs.

Endlich, nach langen, langen Minuten kommt, mit einem hörbaren Aufatmen begrüßt, wieder Land in Sicht.

Es ist Kreta, dessen mächtige Berge sich wie eine gewaltige drohende Festung aus dem Dunst herausheben. Phantastisch und einmalig ist dieser Anblick der wichtig und massiv aus dem Meer emporsteigenden Insel, gegen die sich in diesem Augenblick, das können wir wunderbar beobachten, ein riesiger Heerwurm von Transportflugzeugen wälzt. Hunderte von Zu 52 ziehen in einer kaum absehbaren Reihe auf der Straße nach Kreta entlang, ein fliegendes Meer marschiert heran, den Tommy auf seinem letzten Schlupfwinkel anzugreifen, den er sich noch aus dem Balkankrieg gerettet hat.

Wald haben wir die Zu's eingeholt, fliegen über und neben ihnen entlang, immer auf der Lauer gegen feindliche Jäger, die das Anrollen der deutschen Fallschirmtruppen vielleicht verhindern wollen. Aber keine Hurricane, keine Spitfire, keine Gloster läßt sich blicken. Ob es ihnen schon den Atem verschlagen hat? Oder ob sie durch die dauernden Schläge unserer Flieger schon so dezimiert sind, daß sie sich nicht mehr an diese Phalanx deutscher Flugzeuge heranwagen? Oder ob sie etwa schon nach britischem Muster die Flucht nach Ägypten angetreten haben? Wir wissen keine Antwort auf diese Frage, jedenfalls sehen wir in unserer Stelle keine feindlichen Jäger. Was die feindlichen Jäger veranlassen, das versucht die Flak doppelt weitzumachen. Sie legt einen riesigen Feuervorhang vor die deutschen Flugzeuge, und die schwerfällig dahinstampfenden Zu's mögen den britischen Flakkanonieren vielleicht als ein besonders leichtes Ziel erscheinen.

Wir mitten in das wüste Gebälk der feindlichen Geschütze hinein rasen plötzlich wie ein unausfälliger Wirbelsturm die Zerstörer, die Habichten gleich aus ihrer Höhe heruntergeschossen sind und in mehreren Tiefangriffen die Flakartillerie schließlich zum Schweigen bringen. Eine Maschine der Gruppe erhält bei diesen Angriffen so schwere Treffer, daß sie auf dem Flugplatz, in dessen Nähe schon Teile der Fallschirmjäger gelandet sind, notlandet.

Die Leistungen der „alten Frau Zu“, wie die Flieger gern scherzhaft, aber doch mit dem Unterton der Achtung und der Bewunderung die Zu 52 nennen, die unermüdetlichen und schon seit Jahren immer wieder bewährten Transportmaschinen, sind an diesem Tage über jedes Lob erhaben. In immer neuen Wellen schaffen sie Kompanie auf Kompanie von Fallschirmjägern heran. Es ist ein stetes von neuem padender Anblick, wenn sich die Türen der Zu's öffnen und in Sekundenabständen Jäger auf Jäger in die Tiefe stürzt, wenn sich dann die Fallschirme entfalten und zur Erde pendeln.

Mitunter schweben Hunderte von Fallschirmen gleichzeitig in der Luft, und dann sieht es von oben so aus, als sei die Landschaft mit lauter kleinen weißen Farbtöpfen besetzt.

Wir können beobachten, wie sich unten sofort nach der Landung die Fallschirmjäger in Gruppen sammeln und wie sie dann nach einem vorher genau festgelegten Plan ihre Aktionen gegen die feindlichen Stützpunkte beginnen.

In unserem Zielraum haben sie die Aufgabe, einen Flugplatz zu nehmen. In großer Zahl liegen die Fallschirme bereits um den Platz herum und immer noch kommen neue Springer hinzu. Der Westrand des Platzes scheint bereits in deutscher Hand zu sein, während sich am anderen Ende noch der Feind verschanzt hat. Auf der Straße rücken bereits größere Trupps Fallschirmjäger vor. Im Tiefland ziehen wir über die Kolonnen weg, die sich oftwärts vorarbeiten.

Dann klettert unsere „Bruno“ wieder auf größere Höhen. Von oben können wir dann noch einen Feldplatz sehen. Auch dort sind bereits Fallschirmjäger in großer Zahl gelandet. Hier würden besonders schwierig zu nehmende Punkte mit kühnem Angriff genommen. Eine Scheune, in der sich scheinend der Gegner festgesetzt hat, ist von deutschen Truppen umstellt, die hier mit Maschinengewehren vorgehen. Das Ende kann kaum zweifelhaft sein.